

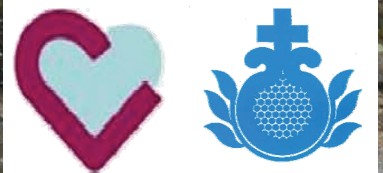
MISSIONSWOCHE DER HOSPITALITÄT  
14.-20. OKTOBER 2013

MOTTO WELTMISSIONSTAG :

**Glaube+ Barmherzigkeit= Sendung**

HOSPITALSCHWESTERN :

**Sendung = Hospitalität**



## **PRÄSENTATION:**

"Wir müssen den Herrn finden, der uns tröstet, und gehen, das Volk Gottes zu trösten. Dies ist die Sendung."

"Gewiss brauchen die Menschen heute Worte, vor allem aber brauchen sie unser Zeugnis der Barmherzigkeit."

(Papst Franziskus)

**Liebe Brüder und Schwestern, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Ehrenamtliche.**

Nach der vorübergehenden Unterbrechung im vorigen Jahr, bedingt durch unsere Generalkapitel, laden wir Sie dieses Jahr erneut ein, an unserer Missionswoche der Hospitalität teilzunehmen. Wir wollen diese Woche mit der Gesamtkirche zum Schluss des Jahres des Glaubens feiern. Zudem haben wir das Glück, dass zu Beginn unserer Missionswoche Sonntag, **den 13. Oktober, in Tarragona in Spanien 24 Barmherzige Brüder als Märtyrer des Glaubens und der Barmherzigkeit seliggesprochen werden.**

Das **Motto lautet: Glaube + Barmherzigkeit = Sendung.** Unser Dienst gründet auf Glauben und Barmherzigkeit. Es ist ein weltumspannender Dienst, der sich oft im Verborgenen abspielt, aber nichtsdestotrotz für unzählige Menschen Trost, Stärkung und Heil ist. Mit diesem Dienst ist es unser Wunsch, erfahrene Barmherzigkeit zu gelebter Barmherzigkeit zu machen.

Wir möchten Sie durch diese Woche mit dem nachstehenden Programm begleiten. Sie finden darin Auszüge aus unseren Konstitutionen, Gebetstexte und Gedanken, die wir teilweise bei Papst Franziskus ausgeliehen haben (die Passagen stammen aus einem Treffen des Papstes mit Seminaristen, Novizinnen und Novizen am 6. und 7. Juli 2013).

Mögen diese Worte und Gedanken uns helfen, neue Horizonte in unserem **Dienst der Hospitalität am Menschen zu erschließen.**

**Lasst uns unseren DIENST mit Treue zum Evangelium leben. Unser Schlüssel sei dabei die Hospitalität.**

**Montag, 14. Oktober:** Texte zum Thema **GLAUBEN**

**Motto des Tages: Hospitalität – Gabe und Aufgabe**

### **SCHRIFTTEXT:**

“Glaube aber ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein ruhmvolles Zeugnis erhalten. Aufgrund des Glaubens erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort erschaffen worden und dass so aus Unsichtbarem das Sichtbare entstanden ist. Aufgrund des Glaubens brachte Abel Gott ein besseres Opfer dar als Kain; durch diesen Glauben erhielt er das Zeugnis, dass er gerecht war, da Gott es bei seinen Opfergaben bezeugte, und durch den Glauben redet Abel noch, obwohl er tot ist.

Aufgrund des Glaubens wurde Henoch entrückt und musste nicht sterben; er wurde nicht mehr gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; vor der Entrückung erhielt er das Zeugnis, dass er Gott gefiel.

Ohne Glauben aber ist es unmöglich, (Gott) zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn geben wird.....” (Hebräer 11)

### **ORDENSTEXT:**

“Unsere im Namen des Herrn versammelte Familiengemeinschaft ist ihrer Natur nach ein bevorzugter Ort, an dem Gott in seiner ganzen Fülle erfahrbar und an andere mitteilbar werden muss. Hier leben wir unseren Glauben als persönliche Antwort der Liebe zu Gott, der uns zuerst geliebt hat. Wir bekunden ihn durch die schlichte Annahme seines Heiles. Diese verwandelt unser Leben schrittweise und verlangt, dass wir es auch durch unser Tun bezeugen.

Unser Leben als Glaubende ist für die Offenbarung des Vaters und die Gemeinschaft mit ihm durch Christus im Heiligen Geist empfänglich. Der Glaube, die Hoffnung und die Liebe ermöglichen uns die Teilnahme am Geheimnis des dreifaltigen Gottes.

Diese Teilhabe ist die Quelle der kontemplativen Dimension unseres Lebens.” (Konst. OH. 27)

“Unsere Berufung ist dynamisch. Wir wollen sie mit wachsender Treue in Einheit mit Gott pflegen, indem wir unser Charisma mit einer Haltung ständiger Erneuerung leben.

Mit Dankbarkeit zu Gott und aus Mitverantwortung gegenüber unseren Mitschwestern, welche dieselbe Gabe empfangen haben, bemühen wir uns nach Kräften, unsere Berufung und Entscheidung zu stärken.

Aus der Überzeugung, in unserer Gemeinschaft bleiben zu wollen, antworten wir auf die Treue Gottes mit einer frohen und großzügigen persönlichen Treue.

In schwierigen Augenblicken sagen wir uns: “Jesus, mir selbst misstrauere ich, deinem Herzen vertraue und ergebe ich mich.” (Konst. HSC 95)



## SOZIALER TEXT:

„Mit ihrer Soziallehre entfernt sich die Kirche nicht nur nicht von ihrer eigenen Sendung, sondern ist ihr im strengen Sinne treu. Die von Christus vollbrachte und der heilbringenden Sendung der Kirche anvertraute Erlösung gehört sicherlich der übernatürlichen Ordnung an. Diese Dimension ist aber kein einschränkender, sondern ein umfassender Ausdruck des Heils. Das Übernatürliche hat man sich nicht als eine Größe oder einen Raum vorzustellen, der dort beginnt, wo das Natürliche endet, sondern als Erhöhung des Natürlichen, so dass nichts aus der Ordnung der Schöpfung und des Menschlichen der übernatürlichen und theologischen Ordnung des Glaubens und der Gnade fremd oder von ihr ausgeschlossen, sondern vielmehr alles in ihr erkannt, aufgenommen und emporgehoben ist: „In Jesus Christus erhält die sichtbare Welt, die von Gott für den Menschen geschaffen ist (vgl. Gen 1, 26–30) – jene Welt, die mit der Sünde »der Vergänglichkeit unterworfen« wurde (Röm 8, 20; vgl. *ibid.*, 8, 19–22) – erneut ihre ursprüngliche Verbindung mit eben dieser göttlichen Quelle der Weisheit und Liebe zurück. In der Tat, »Gott hat die Welt so geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab« (Joh 3, 16). Wie im Menschen-Adam diese Verbindung zerbrochen ist, so wird sie im Menschen-Christus wiederhergestellt (vgl. Röm 5, 12–21)“ (Kompendium der Soziallehre der Kirche Nr. 64)

**Dienstag, 15. Oktober: Texte zum Thema BARMHERZIGKEIT**

**Motto des Tages: *Hospitalität – Umkehr und Gemeinschaft***

## SCHRIFTTEXT:

„Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, / hätte aber die Liebe nicht, / wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. Und wenn ich prophetisch reden könnte / und alle Geheimnisse wüsste / und alle Erkenntnis hätte; / wenn ich alle Glaubenskraft besäße / und Berge damit versetzen könnte, / hätte aber die Liebe nicht, / wäre ich nichts. Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte / und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe, / hätte aber die Liebe nicht, / nützte es mir nichts. Die Liebe ist langmütig, / die Liebe ist gütig. / Sie ereifert sich nicht, / sie prahlt nicht, / sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, / sucht nicht ihren Vorteil, / lässt sich nicht zum Zorn reizen, / trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, / sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, / glaubt alles, / hofft alles, / hält allem stand. Die Liebe hört niemals auf. / Prophetisches Reden hat ein Ende, / Zungenrede verstummt, / Erkenntnis vergeht. Denn Stückwerk ist unser Erkennen, / Stückwerk unser prophetisches Reden; wenn aber das Vollendete kommt, / vergeht alles Stückwerk. Als ich ein Kind war, / redete ich wie ein Kind, / dachte wie ein Kind / und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, / legte ich ab, was Kind an mir war.

Jetzt schauen wir in einen Spiegel / und sehen nur rätselhafte Umriss, / dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, / dann aber werde ich durch und durch erkennen, / so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.

Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; / doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“ (1 Korinther 13)

## ORDENSTEXT:

„Unserem Herrn Jesus Christus nachzufolgen und ihm zu dienen, ist unser Hauptanliegen. Wir wollen ihn über alle Dinge dieser Welt lieben und seine Liebe und Güte mit barmherziger Liebe zu den Armen und Bedürftigen beantworten.“ (Konst. OH. 4c)

„Lassen wir uns vom Geist des Herzen Jesu erfüllen, indem wir uns voll Vertrauen ihm überlassen. Bemühen wir uns, wie er zu denken, zu lieben und zu handeln. Schöpfen wir die Kraft, unserer Berufung der Barmherzigkeit treu zu bleiben, aus der Feier der Eucharistie - unversiegbare Quelle der Gemeinschaft, des Lebens und der Liebe -, indem wir das Geheimnis des dreieinigen Gottes leben und uns ständig in die Leidensgeschichte des Herrn vertiefen.“ (Konst. HSC 7)

## SOZIALER TEXT:

“Die soziale und politische Liebe erschöpft sich nicht in den zwischenmenschlichen Beziehungen, sondern entfaltet sich in dem Netz, in das diese Beziehungen hineingeflochten sind, nämlich der sozialen und politischen Gemeinschaft, und wirkt im Sinne des für die Gemeinschaft in ihrer Gesamtheit erreichbaren Wohls auf diese ein. Der Nächste, der geliebt werden soll, zeigt sich in so vielen Aspekten „in Gesellschaft“, dass ihn wirklich zu lieben und seinen Bedürfnissen oder seiner Not abzuhelpfen auch etwas anderes bedeuten kann als ihm auf einer rein zwischenmenschlichen Ebene zugetan zu sein: Ihn auf der sozialen Ebene zu lieben bedeutet, sich je nach Situation der sozialen Mittel zu bedienen, um sein Leben zu verbessern oder diejenigen sozialen Faktoren zu beseitigen, die seine Not verursacht haben. Das Werk der Barmherzigkeit, mit dem man hier und jetzt auf ein reales und drängendes Bedürfnis des Nächsten reagiert, ist zweifelsohne ein Akt der Liebe; doch ein ebenso unverzichtbarer Akt der Liebe ist das Engagement, das darauf ausgerichtet ist, die Gesellschaft so zu organisieren und zu strukturieren, dass der Nächste nicht im Elend leben muss, vor allem dann, wenn sich eine unüberschaubare Menge von Personen und sogar ganze Völker in dieser Situation befinden, die heute die Proportionen einer wahren und eigentlichen weltweiten sozialen Frage annimmt. “(Kompendium der Soziallehre der Kirche Nr. 208)

**Mittwoch, 16. Oktober: Texte zum Thema HOFFNUNG**

**Motto des Tages: Hospitalität – Ansteckende Freude**

## SCHRIFTTEXT:

In diesem Sinn gilt, daß, wer Gott nicht kennt, zwar vielerlei Hoffnungen haben kann, aber im letzten ohne Hoffnung, ohne die große, das ganze Leben tragende Hoffnung ist (vgl. Eph 2, 12). Die wahre, die große und durch alle Brüche hindurch tragende Hoffnung des Menschen kann nur Gott sein – der Gott, der uns "bis ans Ende", "bis zur Vollendung" (vgl. Joh 13, 1 und 19, 30) geliebt hat und liebt. Wer von der Liebe berührt wird, fängt an zu ahnen, was dies eigentlich wäre: "Leben". Er fängt an zu ahnen, was mit dem Hoffnungswort gemeint ist, das uns im Taufritus begegnete: Vom Glauben erwarte ich das "ewige Leben" – das wirkliche Leben, das ganz und unbedroht, in seiner ganzen Fülle einfach Leben ist. Jesus, der von sich gesagt hat, er sei gekommen, damit wir das Leben haben und es in Fülle, im Überfluß, haben (vgl. Joh 10, 10), hat uns auch gedeutet, was dies heißt – "Leben": "Das ist das ewige Leben: dich erkennen, den einzigen wahren Gott und den du gesandt hast, Jesus Christus" (Joh 17, 3). Leben im wahren Sinn hat man nicht in sich allein und nicht aus sich allein: Es ist eine Beziehung. Und das Leben in seiner Ganzheit ist Beziehung zu dem, der die Quelle des Lebens ist. Wenn wir mit dem in Beziehung sind, der nicht stirbt, der das Leben selber ist und die Liebe selber, dann sind wir im Leben. Dann "leben" wir »." (Benedikt XVI., Spe Salvi Nr.27)



## ORDENSTEXT:

“Unsere Sendung bringt uns ständig mit dem menschlichen Leid in Berührung. Darum nimmt die Betrachtung der Passion Christi, „des Schmerzensmannes“, einen bedeutenden Platz in unserer Spiritualität ein. In ihr entdecken wir in der Tat den heilbringenden Sinn des Leidens; sie gibt uns Kraft und Trost in den Prüfungen und Schwächen; mit ihr lernen wir schließlich, wie wir Christus als Zeichen der Hoffnung und des Lebens dem Kranken und Leidenden nahe bringen können.” (Konst. OH 33)

“Mit unserem geweihten Leben machen wir die Liebe Gottes zu allen Menschen sichtbar, sind Boten der Hoffnung und Zeugen dafür, dass die Welt ohne den Geist der Bergpredigt sich nicht verändern lässt.” (Konst. HSC 13)

## SOZIALER TEXT:

“Die christliche Hoffnung erfüllt das Engagement im sozialen Bereich mit großem Tatendrang, weil sie den Menschen Vertrauen einflößt in die Möglichkeit, eine bessere Welt zu schaffen,



auch wenn ihnen andererseits bewusst ist, dass es kein „Paradies auf Erden“ geben kann. Die Christen und insbesondere die gläubigen Laien sind dazu aufgerufen, sich so zu verhalten, dass „die Kraft des Evangeliums im alltäglichen Familien- und Gesellschaftsleben aufleuchte. Sie zeigen sich als Söhne der Verheißung, wenn sie stark in Glauben und Hoffnung den gegenwärtigen Augenblick auskaufen (vgl. Eph 5, 16; Kol 4,5) und die künftige Herrlichkeit in Geduld erwarten (vgl. Röm 8, 25). Diese Hoffnung sollen sie aber nicht im Inneren des Herzens verbergen, sondern in ständiger Bekehrung und im Kampf »gegen die Weltherrscher dieser Finsternis, gegen die Geister des Bösen« (Eph 6, 12) auch durch die Strukturen des Weltlebens ausdrücken“.1216 Die religiösen Beweggründe für dieses Engagement sind nicht allen gemeinsam, aber die moralischen Überzeugungen, die sich daraus ergeben, sind ein Punkt, an dem sich die Christen und alle Menschen guten Willens begegnen.” (Kompendium der Soziallehre der Kirche Nr. 579)

**Donnerstag, 17. Oktober:** Texte zum Thema **VERANTWORTUNG**

**Motto des Tages: Hospitalität – Gemeinsamer Einsatz**

## SCHRIFTTEXT:

Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. .... Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus. Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt. Auch der Leib besteht nicht nur aus einem Glied, sondern aus vielen Gliedern.. .... Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm. So hat Gott in der Kirche die einen als Apostel eingesetzt, die andern als Propheten, die dritten als Lehrer; ferner verlieh er die Kraft, Wunder zu tun, sodann die Gaben, Krankheiten zu heilen, zu helfen, zu leiten, endlich die verschiedenen Arten von Zungenrede. Sind etwa alle Apostel, alle Propheten, alle Lehrer? Haben alle die Kraft, Wunder zu tun? Besitzen alle die Gabe, Krankheiten zu heilen? Reden alle in Zungen? Können alle solches Reden auslegen? Strebt aber nach den höheren Gnadengaben! Ich zeige euch jetzt noch einen anderen Weg, einen, der alles übersteigt.” (1 Korinther 12, 4-7; 12-14; 26-31)

### ORDENSTEXT:

“Unsere Gemeinschaft verwirklicht sich und wächst, ... wenn wir die Freude und Verantwortung, Gemeinschaft zu sein, bewusst leben und an ihren Ausdrucksformen teilnehmen; wenn es Zeiten des Gedankenaustausches, der Erwägungen und Bewertungen gibt, bei denen Christus unsere Mitte bleibt und wir uns dabei vom Heiligen Geist leiten lassen, um den Willen des Vaters für die Gemeinschaft und für jeden einzelnen zu erkennen.” (Konst. OH 38b-c)

“Wir haben die Aufgabe zu zeigen, dass der barmherzige und mitleidende Christus des Evangeliums unter den Menschen weiterlebt. Unsere Hospitalität äußert sich:

- in der persönlichen und geschwisterlichen, aufrichtigen und uneigennützigem Liebe zu den Mitschwestern unserer Gemeinschaft;
- in einer Haltung der Güte, Zärtlichkeit und des ständigen, geduldigen, aufopferungsvollen und frohen Dienstes für die Kranken, lebendige Abbilder Jesu; in einer von einem einfachen und schlichten Lebensstil geprägten, herzlichen Aufnahme aller Personen, die zu uns kommen.“ (Konst. HSC 5)



### SOZIALER TEXT:

“Die echten gesellschaftlichen Veränderungen sind nur dann wirksam und von Dauer, wenn sie auf entschlossenen Veränderungen des persönlichen Verhaltens basieren. Eine wirkliche moralische Ordnung des gesellschaftlichen Lebens ist nur möglich, wenn sie von den Personen ausgeht und sich auf diese bezieht, denn: „im sittlichen Handeln zeigt sich die Würde des Menschen“. Unbestreitbar kommt den Personen die Entwicklung jener sittlichen Verhaltensweisen zu, die für jedes wahrhaft menschliche Zusammenleben grundlegend sind (Gerechtigkeit, Anstand, Ehrlichkeit, usw.) und auf keinen Fall einfach von den anderen erwartet oder an die Institutionen delegiert werden können. Alle und insbesondere diejenigen, die in vielfältiger Weise politische, rechtliche oder berufliche Verantwortung für andere tragen, sind dazu aufgerufen, das wachsame Gewissen der Gesellschaft und in erster Linie Zeugen eines zivilen und menschenwürdigen Zusammenlebens zu sein.” (Kompendium der Soziallehre der Kirche Nr. 134)

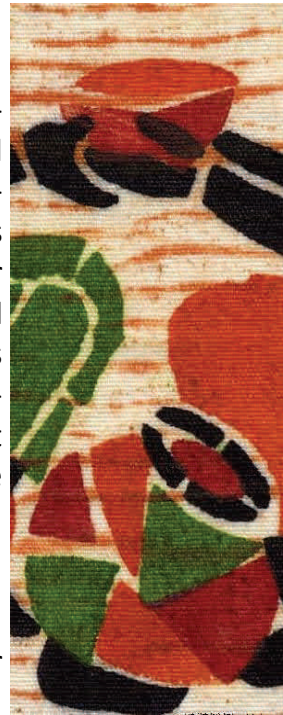
**Freitag, 18. Oktober:** Texte zum Thema **VERFÜGBARKEIT**

**Motto des Tages: Hospitalität – Offenheit und Hingabe**

### SCHRIFTTEXT:

“Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr:

Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben. Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich. Da sagte Maria: Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel »." (Lukas 1, 26-38)



### **ORDENSTEXT:**

“Wie in der Urkirche halten wir an der Gütergemeinschaft fest[43]. Wir machen die Mitbrüder der Gemeinschaft dessen teilhaftig, was wir sind und was wir haben: mit der Frucht unserer Arbeit bestreiten wir die Bedürfnisse der Gemeinschaft; wir sind verfügbar, offen und dienstbereit als Zeichen geistlicher Gemeinschaft, die uns verbindet, und als Zeugnis der der Armut zugehörigen Abhängigkeit; dies bringt mit sich, dass wir mit schlichter Dankbarkeit annehmen, was wir von anderen empfangen.“ (Konst. OH 14a)

“Unser Charisma in Treue leben, verlangt:

eine innige Einheit mit Gott; den Blick des Glaubens, um im Kranken stets Christus zu sehen, der von uns das empfängt, was wir für die Hilfebürftigen tun; Verständnis und Liebe, damit der Kranke in uns Christus sieht, der ihn tröstet und pflegt; eine frohe und uneigennütige Dienstbereitschaft; Achtung vor der menschlichen Person und ihren Rechten; die Sorge wahrer Mütter; eine besondere Hingabe an die, welche am meisten leiden, am meisten Hilfe brauchen und am wenigsten attraktiv für die Gesellschaft sind; Bereitschaft zu jedwedem Dienst, auch unter Gefahr des eigenen Lebens; fachliche Qualifizierung und Fortbildung; Einrichtungen, die je nach Standort, den Erfordernissen der Menschen entsprechen.“ (Konst. HSC 62)

### **SOZIALER TEXT:**

“Die Förderung des Friedens in der Welt ist ein wesentlicher Bestandteil der Sendung, mit der die Kirche das Erlösungswerk Christi auf Erden fortsetzt. Denn die Kirche ist ein „Sakrament“ in Christus, „das heißt Zeichen und Werkzeug des Friedens in der Welt und für die Welt“.1089 Die Förderung des wahren Friedens ist Ausdruck des christlichen Glaubens an die Liebe, die Gott für jeden Menschen hegt. Aus dem befreienden Glauben an die Liebe Gottes entsteht ein neues Weltbild und eine neue Art, auf den anderen zuzugehen, ob es sich nun um eine einzelne Person oder um ein ganzes Volk handelt: Es ist ein Glaube, der das Leben verändert und erneuert und von dem Frieden inspiriert ist, den Christus seinen Jüngern hinterlassen hat (vgl. Joh 14, 27). Einzig von diesem Glauben bewegt, will die Kirche die Einheit der Christen und eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den Gläubigen der anderen Religionen voranbringen. Die religiösen Unterschiede können und dürfen keine Konfliktursache sein: Das gemeinsame Friedensstreben aller Gläubigen ist im Gegenteil ein starker Faktor der Einheit zwischen den Völkern. Die Kirche appelliert an Personen, Völker, Staaten und Nationen, sich an ihrem Einsatz für die Wiederherstellung und Festigung des Friedens zu beteiligen, indem sie insbesondere die wichtige Rolle des internationalen Rechts betont. (Kompendium der Soziallehre der Kirche Nr. 516)



**SCHRIFTTXT:**

«Um das Evangelium zu verkünden, sind zwei Tugenden notwendig: Mut und Geduld. Sie [die leidenden Christen] sind in der Kirche der Geduld. Sie leiden, und es gibt heute mehr Märtyrer als in den ersten Jahrhunderten der Kirche; mehr Märtyrer. Unsere Brüder und Schwestern!... Sie leiden. Sie tragen ihren Glauben bis zum Martyrium. Doch das Martyrium ist niemals eine Niederlage; das Martyrium ist der höchste Grad des Zeugnisses, das wir geben müssen. Wir sind unterwegs zum Martyrium, in kleinen Martyrien: auf dies verzichten, jenes tun... aber wir sind unterwegs. Und sie, die Ärmsten, geben ihr Leben hin, aber sie geben es hin – wie wir über die Situation in Pakistan gehört haben – aus Liebe zu Jesus, indem sie Zeugnis geben für Jesus. Ein Christ soll immer diese Haltung der Milde, der Demut haben, genau die Haltung, die sie haben, indem sie auf Jesus vertrauen, sich Jesus anvertrauen ». (Papst Franziskus 18.05.2013).

**ORDENSTEXT:**

“Der Auftrag des Herrn an seine Kirche, allen Völkern das Evangelium zu verkünden, geht uns Barmherzige Brüder ebenso an.

Wir sind uns der Verantwortung für die Verkündigung der Frohen Botschaft bewusst. Darum pflegen wir den missionarischen Geist.

Wir üben das Apostolat der Hospitalität in den Missionsländern aus und verstärken dort unsere Gegenwart, besonders in den weniger begünstigten Gebieten. Wir wollen uns dabei auf folgende Weise unterscheiden:

- **durch den apostolischen Geist**, nämlich Menschen durch das Zeugnis der Liebe zur Annahme des Evangeliums zu bereiten und, wenn die Möglichkeit sich bietet, das Geheimnis Christi denen bekannt zu machen, die es noch nicht kennen;
- **durch die Bereitschaft mit den kirchlichen und zivilen Einrichtungen**, die am Aufbau eines menschlicheren und menschenwürdigeren Lebens interessiert sind, zusammenzuarbeiten und insbesondere mit ihnen an der Verbesserung des Gesundheitswesens mitzuwirken;
- **durch die Bejahung und Wertschätzung der einheimischen Traditionen** und unsere Eingliederung in die Kulturen der jeweiligen Länder.” (Const. OH 48)

“Die Kirche, die von Gott zu allen Völkern gesandt ist, ist ihrem Wesen nach missionarisch; ihre Aufgabe ist die Evangelisierung der Menschheit. Wie Christus, der umherzog und zum Zeichen des Kommens des Reiches Gottes alle Krankheiten heilte, handeln wir, indem wir unsere Sendung der Hospitalität erfüllen. Wir pflegen unsere apostolische Einsatzbereitschaft, indem wir voll Freude bereit sind, je nach den Erfordernissen der Kirche und den Plänen unserer Gemeinschaft überall in der Welt hinzugehen, wohin man uns ruft.” (Konst. HSC 65)

**SOZIALER TEXT:**

“Behinderte Personen sind im vollen Sinne menschliche Subjekte und Inhaber von Rechten und Pflichten, „die gerade angesichts der dem Körper und seinen Fähigkeiten auferlegten Behinderungen und Leiden die Würde und Größe des Menschen besonders sichtbar machen“. Weil eine Person mit Behinderung ein Subjekt mit allen Rechten ist, muss man ihr helfen, am familiären und gesellschaftlichen Leben in all seinen Dimensionen und auf allen Ebenen, die sie mit ihren Möglichkeiten erreichen kann, teilzunehmen. Die Rechte der behinderten Personen müssen mit wirkungsvollen und geeigneten Maßnahmen gestärkt werden: „Es wäre des Menschen von Grund auf unwürdig und eine Verleugnung der gemeinsamen Menschennatur, wenn man zum Leben der Gesellschaft und so auch zur Arbeit nur voll Leistungsfähige zuließe, weil man damit in eine schwere Form von Diskriminierung verfiere, nämlich in die Aufteilung von Starken und Gesunden auf der einen und den Schwachen und Kranken auf der anderen Seite“. Große Aufmerksamkeit muss nicht nur den physischen und psychologischen Arbeitsbedingungen, der gerechten Entlohnung, den Aufstiegsmöglichkeiten und der Beseitigung der verschiedenen Hindernisse, sondern auch der Emotionalität und der Sexualität der behinderten Person gewidmet werden: „Auch sie hat ein Bedürfnis, zu lieben und geliebt zu werden, hat ein Bedürfnis nach Zärtlichkeit, Nähe und Intimität“, je nach ihren eigenen Möglichkeiten und unter Berücksichtigung der sittlichen Ordnung, die für die Gesunden und für die Personen mit Behinderung in gleicher Weise gilt.” (Kompendium der Soziallehre der Kirche Nr. 148)

**SCHRIFTTEXT:**

"Der Herr erschien Abraham bei den Eichen von Mamre. Abraham saß zur Zeit der Mittags- hitze am Zelteingang. Er blickte auf und sah vor sich drei Männer stehen. Als er sie sah, lief er ihnen vom Zelteingang aus entgegen, warf sich zur Erde nieder und sagte: Mein Herr, wenn ich dein Wohlwollen gefunden habe, geh doch an deinem Knecht nicht vorbei! Man wird et- was Wasser holen; dann könnt ihr euch die Füße waschen und euch unter dem Baum ausruhen. Ich will einen Bissen Brot holen und ihr könnt dann nach einer kleinen Stärkung weitergehen; denn deshalb seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie erwiderten: Tu, wie du gesagt hast ". (Gen 18,1-5).

**ORDENSTEXT:**

"Die Person Jesu und seine Zuwendungen zu den Schwächsten ziehen uns an. Weil wir mit dem gleichen Geist gesalbt sind, weihen wir uns der Hospitalität und erfüllen so den Auftrag Christi, die Kranken zu heilen.

Mit unserem Leben, das wir im Dienst der Armen und Bedürftigen der Liebe Gottes geweiht haben, verkündigen wir nach dem Beispiel Jesu das Reich Gottes. Er hat das Leiden nicht be- seitigt, noch wollte er sein Geheimnis voll enthüllen. Dennoch weiß der vom Glauben erleu- chtete und der mit dem leidenden Christus vereinigte Mensch, dass er mit seinem Leid und Schmerz am Heil der Welt mitwirken kann. Deshalb betrachten wir unseren Dienst an den Kranken und unseren Einsatz bei den Notleidenden als Verkündigung und Zeichen des neuen und ewigen Lebens, das Christus uns in seiner Erlösung erworben hat." (Konst. OH 21)

"Vom heiligen Geist zusammengerufen, bilden wir in der Kirche eine apostolische Gemein- schaft, die das Charisma der Hospitalität empfangen hat und in der Zeit das Heilswerk Christi fortführt. Gesandt vom Heiligen Geist, machen wir in der Welt durch den heiligen Dienst der Nächstenliebe das Heil Gottes sichtbar, in Einheit und nach dem Beispiel Christi, der zur lei- denden Menschheit hinabstieg und ihre Krankheiten heilte." (Konst. HSC 60)

**SOZIALER TEXT:**

"Die Liebe der Kirche zu den Armen ist vom Evangelium der Seligpreisungen, von der Armut Jesu und von seiner Aufmerksamkeit für die Armen inspiriert. Diese Liebe betrifft die materie- lle, aber auch die zahlreichen Formen der kulturellen und religiösen Armut.<sup>389</sup> Die Kirche hat „seit ihren Anfängen, ungeachtet der Schwächen vieler ihrer Glieder, unaufhörlich dafür ge- wirkt (...), die Bedrückten zu stützen, zu verteidigen und zu befreien. Das hat sie getan durch zahllose Werke der Wohltätigkeit, die immer und überall unentbehrlich bleiben“.<sup>390</sup> Aus- gehend von dem Gebot des Evangeliums: „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben“ (Mt 10, 8) lehrt die Kirche, dem Nächsten in seinen verschiedenen Nöten beizus- tehen, und vollbringt in der menschlichen Gemeinschaft auf leiblicher wie geistiger Ebene un- zählige Werke der Barmherzigkeit: „Unter diesen Werken ist das Almosenspenden an Arme eines der Hauptzeugnisse der Bruderliebe; es ist auch eine Gott wohlgefällige Tat der Gerech- tigkeit“,<sup>391</sup> auch wenn die tätige Nächstenliebe sich nicht auf das Almosenspenden redu- ziert, sondern auch die Aufmerksamkeit für die soziale und politische Dimension des Pro- blems der Armut beinhaltet. Immer wieder kommt die Lehre der Kirche auf den Zusammen- hang zwischen Liebe und Gerechtigkeit zurück: „Denn wenn wir die Bedürftigen mit dem Notwendigen versorgen, geben wir ihnen das Ihre zurück und verschenken nicht das Unsrige. Wir lösen eher das ein, was wir der Gerechtigkeit schulden, als dass wir ein Werk der Barmherzigkeit vollbringen“.<sup>392</sup> Die Konzilsväter empfehlen mit Nachdruck, diese Pflicht zu erfüllen, denn „man darf nicht als Liebesgabe anbieten, was schon aus Gerechtigkeit geschul- det ist“.<sup>393</sup> Die Liebe zu den Armen ist ganz sicher „mit der ungezügelter Liebe zum Reichtum oder mit dessen egoistischem Gebrauch unvereinbar. » ( Kompendium der Soziallehre der Kirche Nr. 184)

**Papst Franziskus**  
**Rom, 6. - 7. Juli 2013**  
**Auszüge aus Angelus, Ansprache und Predigt vor Seminaristen,**  
**Novizinnen und Novizen**

"i„Wie viele Missionare tun dies! Sie säen Leben, Gesundheit,  
Trost in den Randgebieten der Welt!“

**SENDUNG**

“Ich hätte gerne eine missionarischere Kirche, die nicht gar so ruhig ist.“

“Woher kommt die Sendung?“

" Sie geht aus einer Berufung hervor, aus dem Ruf des Herrn."

" Und wen er ruft, den ruft er, um ihn auszusenden."

Trost

"Bezugspunkte der christlichen Sendung: die Freude des Trostes, das Kreuz und  
das Gebet."

"Ein Strom der mütterlich-zärtlichen Liebe."

" Wie eine Mutter ihren Sohn tröstet, so tröste ich euch."

" Den Trost Gottes, seine zärtliche Liebe zu allen bringen."

"Das ist wichtig, damit unsere Sendung fruchtbar ist: den Trost Gottes spüren  
und weitergeben!"

"Ich habe manchmal Personen des geweihten Lebens angetroffen, die vor dem Trost  
Gottes Angst haben und sich damit quälen, weil sie vor dieser zärtlichen Liebe Gottes  
Angst haben."

"Die Aufforderung Jesajas „Tröstet, tröstet mein Volk“ (40,1)."

"Wir müssen den Herrn finden, der uns tröstet, und gehen, das Volk Gottes zu trösten.  
Dies ist die Sendung."

"Gewiss brauchen die Menschen heute Worte, vor allem aber brauchen sie unser Zeugnis  
der Barmherzigkeit."

"Habt keine Angst vor dem Trost des Herrn."

**KREUZ**

"In der Stunde des Dunkels, in der Stunde der Prüfung ist das erste Aufleuchten des Lich-  
tes und des Heiles schon da und bereits am Werk."

"Die pastorale Fruchtbarkeit, die Fruchtbarkeit der Verkündigung des Evangeliums hängt  
weder vom Erfolg noch vom Misserfolg nach den Kriterien menschlichen Ermessens ab,  
sondern von einer inneren Ausrichtung nach der Logik des Kreuzes Jesu, welche die Logik  
des Aus-sich-Herausgehens und des Sich-Schenkens ist, die Logik der Liebe."

"Das Kreuz ist es – immer das Kreuz mit Christus."

**GEBET**

"Die Arbeiter für die Ernte werden nicht durch Werbekampagnen gewonnen."

"Wie Benedikt XVI. uns wiederholt gesagt hat, gehört die Kirche nicht uns,  
sondern Gott."

"Und wie oft denken wir, die geweihten Personen, dass sie uns gehöre!"

"Die Evangelisierung wird kniend getan. Seid immer Männer  
und Frauen des Gebetes!"

"Ohne die ständige Beziehung zu Gott wird die Sendung zum Geschäft."

"Die Gefahr des Aktivismus, des zu großen Vertrauens auf die Strukturen,  
lauert uns immer auf."

"Lasst euch vom Heiligen Geist leiten."

**GEBET:**

Herr,

Deine Stimme klingt in unseren Ohren:

“Die Ernte ist reich... Doch es mangelt an Arbeitern...”

“Gehet hin und machet zu Jüngern...  
taufet... lehret...”

“Ich bin bei Euch bis an das Ende der Welt...”

Wir vertrauen auf Dein Wort,  
öffnen unsere Herzen Deiner Missionsbotschaft  
und wenden uns flehend an Dich, mit der Kraft des Glaubens den Du  
uns gegeben hast.

Lass diesen Missionstag  
zu einem neuen “Pfingsten der Liebe werden”;  
mögen unsere Gemeinschaften  
missionarisch sein und der Versuchung widerstehen  
sich in sich selbst zu verschließen,  
mögen die in der Mission entstehenden Kirchen  
mit den anderen, bedürftigeren zusammenarbeiten  
und von ihrer Armut abgeben;  
mögen die jungen Menschen, die Kranken und die Geweihten  
am missionarischen Einsatz teilnehmen;  
mögen die zum missionarischen Handeln Berufenen  
grosszügig antworten;  
mögen die Getauften teilnehmen  
am missionarischen Handeln der Kirche  
als Verantwortliche Deiner Missionsaufgabe.  
Wir bitten Dich, mit Maria, Königin der Missionen.

Amen

**ORDEN  
DER BARMHERZIGEN BRÜDER  
HL. JOHANNES VON GOTT**

**BARMHERZIGE SCHWESTERN  
VOM  
HEILIGSTEN HERZEN JESU**

**UFFICIO MISSIONI E COOPERAZIONE  
INTERNAZIONALE**  
Via della Nocetta, 263      00164 ROMA (Italia)  
Email: [cooperazione@ohsjd.org](mailto:cooperazione@ohsjd.org)

**UFFICIO DI COOPERAZIONE ALLO SVILUPPO**  
Piazza Salerno, 3      00161 ROMA (Italia)  
Email: [ucos@hscgen.org](mailto:ucos@hscgen.org)

